

Leitlinien zur Professionsentwicklung in der Heilpädagogik

Vorwort

Die IGhB legt die Weiterführung der *Leitlinien zur Professionsentwicklung*, erstmals verfasst im Mai 2008, für ihre Mitgliedsorganisationen vor. Sie definiert innerhalb unterschiedlicher multikultureller, historischer, politischer und gesellschaftlicher Faktoren eine gemeinsame Sichtweise heilpädagogischen Denkens, Verstehens und Handelns.

Die IGhB leistet durch ihre Tätigkeit Beiträge zur internationalen Verständigung in Wissenschaft und Theorie der Heilpädagogik und definiert qualitative Standards professionsbezogener Aufgaben und Kompetenzen.

Sie führt künftig den Begriff 'Heilpädagogik' international.

Die IGhB wurde 2005 gegründet. Ihr gehörten zur Zeit der ersten Fassung der Leitlinien sieben heilpädagogische Berufs- und Fachverbände aus Deutschland, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Schweiz, Slowakei und Ungarn an. In der Sitzung vom 07. November 2014 haben die Mitglieder aus Deutschland, Luxemburg, Niederlande, Schweiz und der Slowakei die zweite Fassung der Leitlinien verabschiedet.

Aufgaben der Berufs- und Fachverbände

Die Aufgabe jedes Berufs- und Fachverbandes in der IGhB ist grundsätzlich die Wahrnehmung und Vertretung der spezifischen Interessen der in ihnen organisierten Mitglieder.

Die Verbände wirken in ihren jeweiligen Gesellschaften partizipativ, inklusiv und fördern durch ihre Aktivitäten den gesellschaftlichen Dialog, den sie auf internationaler Ebene weiterführen.

Die Interessenvertretung und damit die Professionalisierung beziehen sich darauf, berufspolitische Inhalte, Anliegen und Aufträge in der nationalen und internationalen Öffentlichkeit umzusetzen. Sie informieren über ihre beruflichen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen.

Die Berufs- und Fachverbände gewährleisten durch geeignete Qualitätssicherungsinstrumente die Qualität heilpädagogischer Leistungen.

Sie übernehmen in einigen Mitgliedsländern bereits hoheitliche Aufgaben der Registrierung und Zertifizierung von Professionsangehörigen und/oder Einrichtungen. Die Mitglieder der Berufs- und Fachverbände der einzelnen Länder verpflichten sich der berufsethischen Grundvereinbarung (Berufsbilder/Leitlinien) ihrer Verbände.

Ein Berufs- und Fachverband begleitet die Verzahnung von Theorie und Praxis des Berufsfeldes durch Mitwirkung in Gremien der Ausbildungsstätten (Universitäten / Hochschulen / Fachschulen) sowie in Träger- und anderen Fachverbänden. Er speist in diese Gremien unter anderem die Bedürfnisse und Notwendigkeiten der Praxis ein. Weiter fördern die Verbände die fachlichen Kompetenzen ihrer Mitglieder in der Praxis durch Informationen und durch das Angebot von berufsspezifischen Aus-, Fort- und Weiterbildungen sowie der Forschung in der Handlungswissenschaft Heilpädagogik.

Die in der IGhB zusammen geschlossenen Berufs- und Fachverbände verstehen sich als beratende Organisationen der Politik und Gesellschaft im Rahmen von Inklusion, Teilhabe und der Wahrung/Verbesserung der Lebensqualität von Menschen in erschwerten Lebenssituationen und ihrem Umfeld am gesellschaftlichen Leben. Sie beteiligen sich an öffentlichen Debatten der Bedarfe von Menschen in erschwerten Lebenssituationen, respektive derer, die davon bedroht sind. Sie wirken an Gesetzgebungsverfahren konstruktiv mit und kooperieren mit Selbsthilfeorganisationen und Behindertenverbänden.

Die IGhB fördert die Implementierung und Weiterentwicklung der heilpädagogischen Profession international. Dazu gewinnt und unterstützt sie neue Mitgliedsverbände.

Arbeitsfelder von Heilpädagoginnen und Heilpädagogen

Heilpädagoginnen und Heilpädagogen setzen die Leitlinien der IGhB und die berufsethischen Grundlagen ihres Verbandes in der Praxis um und entwickeln sie weiter.

Heilpädagoginnen und Heilpädagogen sind ausgebildet und kompetent, interdisziplinär zu handeln.

Sie richten sich in ihrem Handeln grundsätzlich an der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF), die im Oktober 2005 von der Vollversammlung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) verabschiedet worden ist und an der UN Behindertenrechtskonvention aus.

Die heilpädagogischen Arbeitsfelder hängen eng zusammen mit der Tradition und dem gesellschaftlichen Bedarf im jeweiligen Mitgliedsland.

Die folgenden Handlungsfelder der Heilpädagogik verändern und entwickeln sich arbeits- bzw. lebensbezogen. Diese Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und ist beispielhaft, zudem sind einzelne Handlungsfelder der Heilpädagogik nur in bestimmten Mitgliedsländern der IGhB wieder zu finden.

Tätigkeitsbezogene Handlungsfelder:

- Frühförderung und Früherziehung
- Elementar- und Vorschulerziehung
- Schulen (begleiten, fördern, behandeln, unterstützen)
- Institutionen (begleiten, fördern, behandeln, unterstützen)
- Präventive Hilfen
- Berufsvorbereitung und Ausbildung
- Anleitung und Assistenz in Eingliederungsmaßnahmen, beschützenden Werkstätten,
- Assistenz im Wohnen und bei Freizeitaktivitäten
- Erwachsenenbildung pädagogisch-therapeutische Felder
- Rehabilitation
- Beratung, Coaching, Counselling

Arbeitsortbezogene Handlungsfelder im ambulanten, stationären und teilstationären Setting:

- Frühgeborenenstation / Frühförderstellen und Sozialpädiatrische Zentren und Ambulanzen
- Heilpädagogische Praxen bzw. Dienststellen
- Kindertageseinrichtungen und Horte
- Erziehungs-, Familien- und Schulberatungsstellen / Familienzentren
- Stationäre/ teilstationäre Einrichtungen der Erziehungshilfe (Tagesgruppen und Heime)

- Kliniken für Psychiatrie/Psychotherapie
- Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Familienentlastende Dienste
- Alternative Projekte im Bereich der Kinder-, Jugend- und Sozialhilfe (intensiv - heilpädagogische Einzelmaßnahmen)
- Schulen (Regel-, Sonder- und Förderschulen)
- Berufsbildungs- und Berufsförderungswerke / Rehabilitationseinrichtungen / Werkstätten für Menschen mit Behinderungen
- stationäre und teilstationäre Wohnheime und Wohngruppen der Behindertenhilfe
- Altenwohn- und Pflegeheime und ambulante Dienste

In einigen europäischen Ländern sind Einrichtungen des Gesundheitswesens (Krankenhäuser, Ambulanzen, Diagnosezentren) typische Handlungsfelder der Profession.

Heilpädagoginnen und Heilpädagogen arbeiten auch in Leitungspositionen, in Ministerien und Verbänden.

Ausbildung von Heilpädagoginnen und Heilpädagogen

Heilpädagogisches Handeln ist professionelles Handeln.

Die berufsqualifizierenden Kompetenzen sind über die Ausbildungs- und Studienabschlüsse dokumentiert und spiegeln das geforderte Wissen, die geforderten Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Die IGhB begrüßt das Instrument des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQF). Sie hält es für geeignet, Befähigungsprofile in einem vergleichenden Raster darzustellen.

Ein europäischer/internationaler Vergleich der Kompetenzprofile ist nicht Aufgabe dieser Leitlinien. Hier stehen die in für alle Länder zutreffende Grundaussagen zur Profession und damit zur Fachlichkeit im Vordergrund.

Folgende drei Ausbildungsebenen kennt die Profession "Heilpädagogin / Heilpädagoge":

- das wissenschaftlich-universitäre Studium (Promotion / Magister (Mag. oder M. A.) / Diplom (Dipl.) / Bachelor (B.A.)/ Bakkalaureus / Master (M.A.)
- das Studium an Fachhochschulen und Hochschulen (Universities of applied Science: Diplom (FH) / Bachelor (B.A.) / Bachelor of profession (Bsc) / Bakkalaureus / Master (M.A.) / Professional Master (Msc) und
- die Ausbildung an Fachschulen und Fachakademien (vor allem in Deutschland) "staatl. anerkannte Heilpädagogin, staatl. anerkannter Heilpädagoge".

Die unterschiedlichen Ebenen stellen sowohl die wissenschaftliche Basis der Disziplin als auch deren Handlungskompetenz sicher.

Heilpädagoginnen und Heilpädagogen machen sich die Prinzipien des lebenslangen Lernens zu eigen. Einzelne Berufs- und Fachverbände schaffen dazu geeignete Rahmenbedingungen.

Kompetenzen

Heilpädagogische Leistungen können nur durch Heilpädagoginnen und Heilpädagogen erbracht werden. Dies gilt besonders für die durch gesetzliche Vorgaben beschriebenen heilpädagogischen Leistungen und Hilfen.

Sie sind in ihrem Aufgaben und Handlungsfeld selbstständig und professionell tätig und kompetent, die Notwendigkeit einer heilpädagogischen Maßnahme zu beurteilen und ihre Form, Dauer und Frequenz zu bestimmen.

Auf Grund der Ausbildung verfügt die Heilpädagogin/der Heilpädagoge über spezifische berufsqualifizierende Kompetenzen:

1. Fachkompetenzen: wissenschaftliche Kenntnisse und Fertigkeiten in Bezug auf Beurteilung und Diagnostik, Behandlung und Therapie, Bildung, Förderung, Begleitung, Beratung, Forschung und Planung.
2. Soziale Kompetenzen: Fähigkeit zur Zusammenarbeit und Beratung im sozialen System und in disziplinären und interdisziplinären Situationen.
3. Reflexive Kompetenz: aufgrund der eigenverantwortlichen Zuständigkeit für das fachliche Handeln muss der Heilpädagoge, die Heilpädagogin befähigt sein, sein / ihr Handeln angemessen zu reflektieren (reflexive Evaluation, Intervision, Supervision). Die Evaluation orientiert sich primär an fachlichen und normativ-ethischen Werten.

Berufsbezogene Aufgaben und Forderungen

Heilpädagogische Handlungskonzepte integrieren Prävention, Diagnostik, Indikation, Umsetzung und Evaluation von Maßnahmen und Methoden der Förderung, Erziehung, Bildung, Beratung, Therapie, psychosoziale Rehabilitation und Begleitung ihrer Adressaten in ihrem jeweiligen Bezugsfeld.

Dieses ganzheitliche Vorgehen erfordert das Verstehen von individuellen Möglichkeiten und Begrenzungen des Klienten ebenso wie die Einschätzung von Erwartungen, Hindernissen und auch Kompetenzen des sozialen Umfeldes. Ziel ist Partizipation und eine hohe persönliche Lebensqualität. Heilpädagogisches Handeln richtet sich auf die ganze Person, auf deren Beziehung zum sozialen Umfeld, zur gegebenen Situation und den institutionellen Bedingungen. Das fordert zunehmend politisches und gesellschaftliches Engagement.

Heilpädagogisches Handeln ist grundsätzlich auf die Verwirklichung von Teilhabe und Steigerung der Lebensqualität von Menschen in erschwerten Lebenssituationen oder die davon bedroht sind, ausgerichtet.

Darüber hinaus sind Heilpädagoginnen und Heilpädagogen in ihrer Disziplin wissenschaftlich und forschend tätig. Sie schaffen die Grundlagen für praktisches Alltagshandeln und regen die heilpädagogische Praxis zu einem fachlichen Diskurs mit der Wissenschaft an bzw. greifen in fachlichem Austausch deren Fragen auf.

Zu den Aufgaben von Heilpädagoginnen und Heilpädagogen - mit entsprechender Zusatzausbildung - gehören auch die Strategie- und Konzeptentwicklung in Einrichtungen, Supervision, Qualitätsentwicklung sowie die Übernahme von Management- und Leitungsfunktionen.

Eine zunehmend größer werdende Anzahl von Berufsangehörigen betreibt eine eigene freie Praxis, die zum Teil schon heute durch die nationalen Verbände qualitätsgesichert werden.

Die Aufgaben unserer Profession (Berufsbilder) sind länderspezifisch in den Veröffentlichungen der Mitgliedsländer der IGhB beschrieben.

Heilpädagogik als wissenschaftliche Disziplin

Heilpädagogik bezeichnet die empirische Wissenschaft, die fundiert zur eigenen Geschichte, mit eigenen Methoden den eigenen Gegenstand beforscht und publiziert.

Ihre Schwerpunkte sind das Diagnostizieren, Therapieren, die Förderung, Bildung und Beratung von Menschen in erschwerten Lebenssituationen oder die davon bedroht sind sowie der Beratung und Unterstützung von Angehörigen.

Für die Heilpädagogik ist es bezeichnend, dass sie individuell, interaktiv, wert- und sinnorientiert ausgerichtet ist. Sie geht einerseits von der Komplexität menschlichen Daseins aus und fördert in einem persönlichen Unterstützungsangebot Klienten in ihrer Entwicklung, Selbständigkeit und Partizipationsfähigkeit. Andererseits berücksichtigt und beeinflusst sie die relevanten gesellschaftlichen Bedingungen zur umfassenden Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Diese Arbeit orientiert sich laufend an den Erkenntnissen der Referenzwissenschaften wie Neurologie, Pädiatrie, Soziologie, Psychiatrie, Gerontologie, Somatopathologie, Entwicklungspsychologie, klinische Psychologie, Genetik, Ethik, Persönlichkeits- und Sozialpsychologie, Psychotherapie, dem Sozialrecht, der Linguistik und anderen mehr.

Im Umfeld der Heilpädagogik haben sich im Laufe der Zeit unterschiedliche Schwerpunktsetzungen entwickelt. Nahestehende Disziplinen sind zum Beispiel Spezial-, Sonder-, Behinderten- oder Rehabilitationspädagogik, aber auch die Sozialarbeit und die Sozialpädagogik.

Normative und ethisch-anthropologische Grundannahmen

Das Bewusstsein um und die Auseinandersetzung mit normativen, ethischen und anthropologischen Grundannahmen und Themen ist ein unbedingter und grundlegender Teil der Disziplin der Heilpädagogik. Dies ist mit ein Grund, weshalb die Heilpädagogik und damit auch die IGhB mit ihren Mitgliedsverbänden in der Lage ist, profiliert und versiert zu gesellschaftspolitischen Fragen und Problemen Stellung zu beziehen sowie selber ethische Diskurse über Werte und Normen zu initiieren.

Die IGhB beruft sich in erster Linie auf die Menschenrechte, die UN Behindertenrechtskonvention und die UN- Kinderrechtskonvention.

Im Rahmen der Würde von Menschen in erschwerten Lebenssituationen muss vor allem auf die Verlautbarungen der UNESCO, der WHO, sowie die Erklärung von Salamanca verwiesen werden. Die Heilpädagogik setzt sich in diesem Kontext immer wieder für die Rechte aller Menschen und für einen würdevollen Umgang mit ihnen ein.

Der Anspruch der unbedingten Achtung der Würde des Menschen findet sich in der Heilpädagogik vor allem auch in den Handlungsfeldern sowie den Grenzsituationen am Anfang und am Ende des Lebens wieder. Die Heilpädagogik wahrt, pflegt und verteidigt gegebenenfalls die subjektiv-individuelle, die körperliche, die psychische, sowie die emotionale und spirituelle Integrität eines jeden Menschen!

Im Rahmen der Forderungen nach einer umfassenden sozialen Gerechtigkeit für alle Menschen ist in diesem Kontext vor allem das unumstößliche Recht auf Selbstbestimmung aller zu nennen.

In der Heilpädagogik geht man davon aus, dass der Mensch auf den Dialog mit dem anderen Menschen angewiesen ist, weshalb die Heilpädagogik in ihren konkreten Konzepten und Handlungen immer wieder diese intersubjektive Orientierung in ihren Handlungsfeldern grundlegt. Der Mensch ist eine Person, welche sich entwickelt, welche lernt, handelt und für welche diese Prozesse lebenslang von Bedeutung sind.

Gerade in dieser lebenslangen Begleitung sind die Begriffe und Phänomene der Erziehung und Bildung für die Heilpädagogik relevant: Erziehung ereignet sich vor allem in den pädagogischen Prozessen zu Beginn des Lebens, sie reicht manchmal noch bis in die Zeit des Erwachsenseins hinein. Darüber hinaus stellt auch Bildung einen lebenslangen Prozess dar, in welchem die Heilpädagogik vor allem im Erwachsenenalter, sowie in der Arbeit mit alten Menschen tätig wird.

Ziele und Aufgaben der IGhB / Sozialpolitische Forderungen

Die Internationale Gesellschaft heilpädagogischer Berufs- und Fachverbände trägt zur Verwirklichung von Teilhabe in den jeweiligen Mitgliedsländern bei. Sie tut das, indem sie sich in die politischen Debatten fachlich einbringt und in den vielfältigen Diskursen der jeweiligen Mitgliedsländer zu Wort meldet. Inklusion für Menschen in erschwerten Lebenssituationen sind unabdingbare Ziele heilpädagogischer Arbeit.

Die Ziele und Aufgaben der Gesellschaft sind in der Vereinbarung zur Zusammenarbeit der teilnehmenden Verbände beschrieben (www.ighb.eu)

Diese Leitlinien sind erstmalig in einem internationalen Rahmen formuliert und jetzt aktualisiert worden. Die Heilpädagogik entwickelt sich so immer weiter zu einer internationalen Disziplin. Ihre Weiterentwicklung ist verbunden mit einer stetigen Spezifizierung dieser Leitlinien.

Verabschiedet auf der Sitzung des Exekutivkomitees der IGhB in Utrecht / Niederlande und zur Ratifizierung den Vorständen der Mitgliedsverbände übersandt.

Utrecht, den 09. November 2014

Prof. Dr. Xavier Moonen | Präsident der IGhB

Die Mitglieder des Exekutivkomitees der IGhB

Annette van der Put | NVO

Cathy Mangen | ALPC

Eva Bodenröder | ALPC

Paula Innerhofer | BHS

Marta Hornakova | PRO LP

Gabi Rajniakova | PRO LP

Jean Paul Muller | BHP e.V.

Dagmar Gumbert | BHP e.V.

Gabriela Zenker | BHP e.V.

Doris Albert | BHP e.V.